

Sicherheit im KMU

Ein Muss für ein Unternehmen im heutigen Umfeld von Technik, Personen und Leistungen. Wie können pragmatische Sicherheitslösungen für KMU aussehen, wie viel Sicherheit braucht ein KMU?

VON BARBARA RÜTTIMANN

Risikoerkennung und Sicherheit; eine Thematik, die für den heute verantwortungsvollen Unternehmer im Führungsprozess kein Fremdwort mehr sein sollte. Wie sieht es für KMUs aus; ist ein KMU-Sicherheitsdossier von einem Grossunternehmen verschieden?

Risiko- und Gefahrenbereiche im KMU identifizieren

KMU bergen dieselben Risiken in sich wie Grosskonzerne, doch spielt sich alles in kleinerem Rahmen ab. Dem KMU fehlt oft die Zeit für grössere Sicherheitskonzepte. Sicherheitslösungen für KMU müssen deshalb einfach bedienbar sein, da ein Spezialist oftmals fehlt. Für eine nachhaltige und integrierte Sicherheitspolitik im KMU wie im Grossunternehmen steht als erster Schritt die Identifizierung

der Risikobereiche im komplexen Mechanismus eines Betriebes.

Ein Sicherheitsdossier für KMUs

Für mehr Sicherheit im Betrieb zu sorgen, ist ein sensibler Bereich. Die Anforderungen sind hoch und die Fragestellung komplex. Denn wo und mit was soll man starten und welche Bereiche sind betroffen? Ein systematisches, strukturiertes Vorgehen schafft Klarheit:

- Basis legen durch Selbstverständnis: Wer sind wir? Das eigene Sein, Tun und Wirken bezüglich Finanzen, Produkten und Dienstleistungen überprüfen und hinterfragen
- Bestimmen des Ziels und Zwecks eines Sicherheitschecks, was ist der Geltungsbereich?
- Bestimmen der Grundsätze und Verantwortlichkeiten: Wer führt die Überprüfung durch?

■ Umsetzung des Sicherheitskonzeptes

- Identifikation der Risikobereiche
- Bewertung und Beurteilung der Risiken
- Bewältigung/Steuerung und Massnahmen
- Kontrolle der Sicherheitsmassnahmen

Kurzcheck für mögliche Sicherheitsbereiche

Die folgenden Abschnitte ermöglichen einen Kurzcheck für den ersten Überblick und eine spätere Implementierung in das eigene KMU (Quelle: GU Sicherheit AG):

Einbruch und Diebstahl

Sind die Räumlichkeiten systematisch und lückenlos gegen Einbruch geschützt? Dabei ist auf einen durchgehenden und angepassten

Schutzgrad zu achten. Verhinderung von Diebstahl durch Fremde, Besucher, aber auch eigene Mitarbeiter.

Schliesssystem

Sind das Gebäude bzw. die Geschäftsräumlichkeiten mit einem zweckmässigen Schliesssystem ausgerüstet? Dabei muss auf Zutrittsberechtigung, Zutrittskontrolle, Schutzgrad und einfache Administration geachtet werden.

Überwachung

Ist eine Überwachung des Gebäudes oder des Produktionsgeländes notwendig, und wenn ja, ist diese sinnvoll und umfassend gestaltet? Wo bestehen Lücken?

Arbeitssicherheit

Sind die Arbeitsplätze und die Betriebsräume sicher gestaltet? Unfälle passieren nicht nur an Maschinen, sondern auch bei defektem Büromobiliar usw.

IT

Ist die IT genügend geschützt? Hier ist auf Datensicherheit und Datenverlust zu achten, wie auch auf den unberechtigten Zugriff auf Geschäftsdaten, die verschiedensten Formen von Viren usw.

Sicherheitsdossier für KMU: praktikabel und clever starten

Beda Sartory, Geschäftsführer von GU Sicherheit AG in Wil SG, äussert sich zu den speziellen Sicherheitsbedürfnissen von KMU.

ORGANISATOR: Sie unterstützen Unternehmen rund um die Thematik Sicherheit. Ein weitläufiges Gebiet. Sicherheit ist ein Gefühl. Wie empfinden Sie, an diese Problematik heranzugehen?

Beda Sartory: Ja, die Erfahrung zeigt, dass das subjektive Empfinden und die effektive Bedrohung, sprich die Risikobereiche, weit auseinander liegen können. Es kann durchaus sein, dass eine empfundene starke Bedrohung einfach und praktikabel durch organisatorische Massnahmen wie durch eine effektive Eingangskontrolle gelöst werden kann und das Schutzziel so erreicht wird. Essenziell und daher von grosser Wichtigkeit

zeigen sich die vertiefte Analyse und die Identifikation der wirklichen Ursachen von Sicherheitslücken.

An was soll ein KMU denken, wenn es sein Unternehmen auf einen solchen Sicherheitskurs bringen will?

Für ein KMU gelten grundsätzlich die gleichen Mechanismen wie für einen Grossbetrieb, d.h. von der Analyse und Identifikation der Risikobereiche über die Bewertung dieser sowie hin zu den Steuerungs- und Umsetzungsmassnahmen und der Überprüfung und Justierung des Sicherheitsdossiers. Jedoch scheint mir hier der Aspekt der «Einfachheit» besonders wichtig. Pragma-

tische und einfache Lösungen helfen oftmals mehr als komplizierte Konzepte. Fangen Sie im ersten Schritt praktikabel und einfach an und erweitern bzw. justieren Sie sukzessive das Konzept.

Wie sieht es mit den Grundlagen bezüglich Risikobeurteilung und Verantwortung, Gesetzgebung (Risikobeurteilung), Normen und Regeln in der Schweiz aus?

Die wichtigsten Aufgaben, Gesetze und Normen für das Notfall- und Krisenmanagement sind (ohne Anspruch auf Vollständigkeit): Schadenminderung und -begrenzung, Wiederaufbau oder Ersatz, Ereignis-



Beda Sartory, Geschäftsführer GU Sicherheit AG

bewältigung, Bereitschaft als Teil der Prävention sowie Erfahrungsgewinn

Betriebsspionage

Hier geht es einerseits um kommerzielle Geschäftsdaten (insbesondere Offerten, angebotene Preise usw.) und andererseits um technische Daten (Betriebsgeheimnisse wie Prozessdaten für Produktion, Informationen über Neuentwicklungen, Patente).

Infrastruktur

Ist sichergestellt, dass ein Unterbruch der Strom-, Gas- oder Wasserversorgung keine Schäden anrichtet bzw. das Sicherheits- und Zutrittskonzept nicht tangiert wird? Sind für die Räumlichkeiten geeignete Brandschutzmassnahmen vorhanden?

Gebäudeausfall

Wie kann die Weiterführung der Firmentätigkeit sichergestellt werden, wenn das Gebäude (oder Rechenzentrum/IT-Raum) z.B. durch Feuer zerstört oder nicht mehr benutzbar ist und somit die Akten/Daten vernichtet oder unbrauchbar sind?

Massnahmen für Krisen- und Notfälle

Sind Massnahmen für Krisen- oder Notfälle wie Betriebsunfälle, Brand oder Naturkatastrophen vorbereitet? Welche Personen sind für das Notfallmanagement vorgesehen (Kri-

senstab)? Können die Mitarbeiter bei Bedarf psychologisch betreut werden? Ist eine Checkliste für die Krisenkommunikation vorbereitet?

Mitarbeiter

Ein Schwachpunkt in jedem Sicherheitskonzept sind leider oft die eigenen Mitarbeitenden: Auch hier stets ein Auge offen halten, ohne aber unnötig Misstrauen zu verbreiten.

Pluspunkte durch Sicherheitsdossier

Die eigenen Sicherheitslücken zu kennen, vermeidet unnötigen Stress und hohe Kosten. Wer die Risiken kennt, hat den Handlungsspielraum für die Entscheidung, bewusst Risiken einzugehen oder diese abzusichern. Wer in einem klar strukturierten Ansatz Risiken und Sicherheitsanliegen identifiziert und dokumentiert und die resultierenden Steuerungs- und Überwachungsmaßnahmen definiert hat, schläft definitiv besser. Je früher diese Lücken erkannt werden, desto einfacher und günstiger können Massnahmen getroffen werden. Im Alltag als Gedankenspiel geprobt, können Fallgruben und schlechte Einflüsse weiter ausgemerzt und etwaige später schädigende Imageverluste in Schach gehalten werden. Oft wird der

meist die Bereiche wie Gebäude/Objekte, Infrastruktur und Technik, IT, betriebsnotwendige Geräte, Personal sowie Unternehmenskommunikation wieder. Oft zu wenig Beachtung wird dem Umstand geschenkt, dass Sicherheitslücken jeglicher Art sich immer auch auf die Reputation des Unternehmens auswirken und diese sehr schnell arg in Mitleidenschaft gezogen werden kann.

Sind Unterschiede bei der Ausgestaltung eines Sicherheitskonzeptes bezüglich Branche feststellbar?

Jede Branche, wie natürlich jedes Unternehmen, hat andere Brennpunkte, die im Vordergrund stehen. Bei einem IT- und informationslastigen Unternehmen steht die IT-Sicherheit an erster Stelle; bei anderen sind es z.B. umweltrelevante Themen. Ein Reiseveranstalter z.B. wird sich u.a. mit dem Thema Careteam/Rückführung auseinandersetzen müssen.

KRISENMANAGEMENT

Aufgaben des Notfall- und Krisenmanagements

- Schadenminderung und Schadenbegrenzung
- Wiederaufbau oder Ersatz
- Ereignisbewältigung
- Bereitschaft (als Teil der Prävention)
- Erfahrungsgewinn durch Übungen für Ereignisbewältigung und -vermeidung
- Risikoidentifikation und -analyse

Gesetze

Bezüglich Risikomanagement für Unternehmen gilt OR Art. 663 b Ziff. 12 OR. Grosse Unternehmen verfügen in der Regel über ein gut ausgebautes IKS. Aber auch KMUs benötigen heute ein solches.

Normen

Unter den verschiedensten Normen sind insbesondere die folgenden zu erwähnen:

■ ISO 31000

Die ISO 31000 ist die seit 2009 gültige Risikomanagement-Leitnorm. Alle anderen ISO-Normen im Sicherheits- und Risikomanagement wurden ihr unterstellt.

■ ONR 49000

Die österreichische Norm deckt diese Fragestellung noch umfassender ab. Einen guten Überblick über die diversen Standards findet man auch bei Wikipedia unter Riskmanagement-Standard.

Quelle: GU Sicherheit AG, ohne Anspruch auf Vollständigkeit

entscheidende Startschuss für ein umfassendes Sicherheitsprojekt nicht gegeben, da Grösse und Komplexität abschrecken. Es macht Sinn, praktikabel und einfach zu starten und darauf aufzubauen. Denn verfügt ein KMU einmal über ein Sicherheitsdossier, ist die Anpassung an neue Umstände relativ leicht. Sicherheit ist nicht mehr allein Grossunternehmen und -konzernen vorbehalten. Praktische Konzepte und einfache Lö-

sungen bringen auch KMUs den gewünschten Mehrwert. ■■■■

Barbara Rüttimann, lic. oec. publ., rb Rüttimann consulting, Marketing und Kommunikation, 8800 Thalwil ZH, ist seit zehn Jahren selbständige Kommunikationsberaterin. Sie berät und coacht KMU und Grossunternehmen in der klassischen Kommunikation und Krisenkommunikation wie auch im Spezialgebiet der Pensionskassenkommunikation. www.rbconsulting.info

durch Übungen für die Ereignisbewältigung und -vermeidung. Ferner zu nennen sind die Risikoidentifikation und -analyse.

Bezüglich Risikomanagement für Unternehmen gilt OR Art. 663 b Ziff. 12 OR. Grosse Unternehmen verfügen in der Regel über ein gut ausgebautes IKS. Aber auch KMUs benötigen heute ein solches. Als wichtigste Normen möchte ich auf ISO 31000 sowie auf ONR 49000, die österreichische Norm, hinweisen. Natürlich gibt es noch andere, ebenfalls gute Normen und Richtlinien. An welche Norm sich ein KMU anlehnen will, wird sinnvollerweise im Gespräch abgeklärt und auf die Bedürfnisse des Betriebs ausgerichtet.

Welche Risiken gilt es für ein KMU zu beachten?

Die Schwerpunkte bezüglich Sicherheitsdossiers liegen je nach Unternehmen etwas unterschiedlich. Grundsätzlich finden sich jedoch

Bekanntlich liegen Theorie und Praxis auseinander. Können Sie uns ein paar praktikable Ratschläge für KMUs geben?

Fangen Sie frühzeitig an, sich um diese Thematik zu kümmern. So können schon 80% der Risiken präventiv verhindert und aufgefangen werden. Weiter ist es im Krisenfall von Vorteil, wenn mögliche Szenarien vorbereitet und «trainiert» sind, denn es kommt immer noch ein Haufen unerwarteter Umstände auf das Unternehmen zu.

Was raten Sie bezüglich externer Unterstützung im Fall einer Krise?

Die Beratung im Sicherheitsbereich basiert sehr stark auf Vertrauen. Dazu gehört auch, dass man gegenüber einem Berater ein gutes Bauchgefühl hat. Wer auf externe Unterstützung baut, sollte sein Gegenüber persönlich kennen, die «Chemie muss stimmen». Dies bedeutet, dass der Beziehungsaufbau vor dem Eintritt

einer Krise erfolgen sollte. Ein Coaching im Ereignisfall bringt Sicherheit und hilft Fehler zu vermeiden.

Zur Person:

Beda Sartory verfügt über 30 Jahre Berufs- und Einsatzerfahrung in allen Bereichen der öffentlichen Sicherheit (Polizei, Feuerwehr und Chemiewehr, Sanität, Zivilschutz, Armee, zivile Führungsstäbe, Feuerpolizei). Ferner hat er Erfahrung als Einsatzleiter sowie als Mitglied von Einsatzstäben bei verschiedenen Katastrophen, Grossereignissen, Demonstrationen und andern Krisenlagen, zuletzt fünf Jahre (bis 2008) als Stabschef und Mitglied der Geschäftsleitung bei Schutz & Rettung Zürich, Oberst a. D. der Schweizer Armee, Projektleiter verschiedener grösserer Fusionsprojekte im Sicherheitsbereich. Mehrjährige politische Erfahrung als Kantonsrat und Stadtrat.

Kontakt:

Beda Sartory, CEO GU Sicherheit AG
Tel. +41 (0)71 913 27 66,
Mobile +41 (0)79 407 00 12
Untere Bahnhofstrasse 19, CH-9500 Wil